Petersen meine Originalarbeiten nur aus zweiter Hand (Ris), und das erklärt, weshalb er eine von mir zuerst exakt gegebene Erklärung des Sphragisphänomens einem anderen Autor (Federley), der sich mit dieser Frage publizistisch nie befaßt hat, unterschieben konnte. Zur Steuer der Wahrheit fühle ich mich nun veranlaßt, auf diesen Zitatenirrtum hinzuweisen, damit künftighin nicht wieder, wie bei Ris und Petersen, einem fremden Autor eine von ihm nicht gemachte Entdeckung zugute geschrieben werde. Bei dieser Gelegenheit möchte ich ferner den Leser auf meine von Ris, Petersen und Hering zur Zeit ihrer Veröffentlichungen unbeachtete Arbeit über die „Grundzüge der Sphragidologie" (Arkiv f. Zool., 18 nr. 11, 1918) nur deshalb aufmerksam machen, weil einige Fragen, die Petersen noch unerklärlich erscheinen (wie über die Zweckmäßigkeit der einmaligen Kopula [l. c. p. 411]) dort ausführlich diskutiert und erklärt werden. Auch in einer späteren Studie in der Soc. Ent., Vol. 39, p. 45—47, 1924, über Disphragophorie wird dieser Gedankengang begründet. Schließlich wird auf ein neues Organ, das Sterigma, das bei *Eurycus* auct. (= *Cressida* Sw.) sogar beweglich ist, hingewiesen, das auf die Entwicklungsgeschichte der Sphragis ein merkwürdiges Licht wirft.

Ein *Triungulinus* aus Sumatra.

Von Dr. H. **Graf Vitzthum,** Berlin.

(Mit 1 Abbildung.)

In der Stettiner „Entomologischen Zeitung", Bd. 12, S. 236 bis 240, schrieb 1851 v. Frantzius „Über eine in der Leibeshöhle der Holzhummel lebende Akaridenart, und ein in deren Gesellschaft vorkommendes, dem *Triungulinus* ähnliches Thier". Es handelt sich dabei im westlichen um die Übersetzung eines Aufsatzes von Zollinger im „Natuur- en Geneeskundig Archief van Nederland's Indie", Bd. 3 (1846), S. 295—298, überschrieben „Bijdrage tot de natuurlijke geschiedenis der Houthommel (*Xylocopa violacea*)".

v. Frantzius hat nicht daran Anstoß genommen, daß Zollinger die Holzbiene, die nach seiner Angabe auf Java in sehr großer Menge vorkommt, im westlichen Teile jedoch häufiger als im östlichen, *Xylocopa violacea* nennt. Für uns ist, 83 Jahre später, ohne weiteres klar, daß Zollinger keine *Xylocopa* s. str. vor sich gehabt hat, sondern eine der in den tropischen und subtropischen Breiten Asiens (und Afrikas) so häufigen und grade in Java zahlreichen Arten aus der Untergattung *Koptorthosoma* Gribodo, und

wenn man berücksichtigt, daß Zollinger von einem „auf Java in sehr großer Menge“ vorkommenden Tier spricht, dessen Gesamterscheinung ihm Anlaß zu einer Verwechslung mit der europäischen *Xylocopa violacea* gab, so darf man mit weitgehender Sicherheit vermuten, daß er *Xylocopa latipes* Dr. gemeint hat. Und wenn Zollinger berichtet, er hätte im „Magen“ der männlichen „Holzhummeln“ fast in jedem Falle bis zu 25 „kleine Tierchen“ gefunden, so hat schon v. Frantzius Bedenken gehabt wegen dieses „Magens“ und spricht lieber von einer „Leibeshöhle“, deren Bedeutung noch der Klärung bedürfe, und heute wissen wir, daß Zollinger den Hohlraum im vordersten Abdominalsegment der weiblichen Koptorthosomen verkannt hat, in dem sich die Weibchen mehrerer *Dolaea*-Arten zusammendrängen. Die Acaridennatur dieser Insassen aber hatte Zollinger bereits richtig erkannt.

Ebenso wissen wir heute, daß solche *Dolaea*-Weibchen in der Regel mit zahlreichen Tyroglyphiden-Deutonymphen behaftet sind, hauptsächlich von *Sennertia*-Arten, die durch sie in oft großen Massen gleichfalls in jenen Abdominalhohlraum geraten. Auch sie hatte schon Zollinger gesehen und beschrieb sie „Diese Parasitenlaus oder Made ist ein eirundes, durchscheinend hellgelbes Tierchen mit langen, fadenförmigen Füßen. Besonders die Hinterfüße sind ungewöhnlich lang“. Er hat also ganz richtig beobachtet, und daß er die Acaridennatur auch dieser Tiere verkannte, ist für das Jahr 1846 nicht verwunderlich.

In gänzlicher Unkenntnis der reichen *Acaro*-Fauna der Xylocopennester vermutete Zollinger, die Xylocopen würden beim Besuch der Blüten von Alstonia sericea von den *Dolaea*-Weibchen befallen, die dann mitsamt den ihnen anhaftenden Tyroglyphiden-Deutonymphen in jenen Abdominalhohlraum eindrängen.

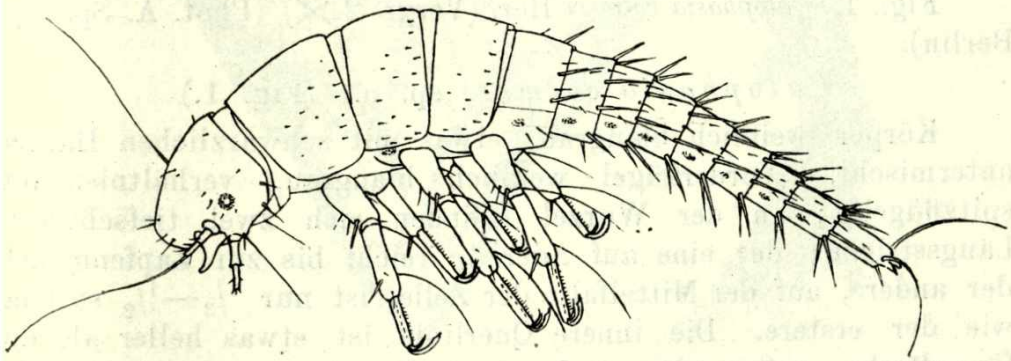
v. Frantzius hatte über alle diese Dinge aus eigenem Wissen nichts zu sagen, sondern kannte lediglich Zollingers kleine Abhandlung. Dessen letztere Bemerkung über den Blütenbesuch erweckte in ihm die sonst durch nichts begründete Vermutung, die *Dolaea*-Weibchen müßten mit einem „dem *Triungulinus* ähnlichen Thier“ vergesellschaftet leben, und daraus ergab sich die Überschrift über seinem Aufsatz in der „Entomologischen Zeitung“.

Diese Überschrift war mir eher bekannt als der Inhalt des Aufsatzes selbst. Da ein *Triungulinus* eine so charakteristische Gestalt besitzt, daß er kaum mit einem anderen Lebewesen verwechselt werden kann, zweifelte ich nicht, daß v. Frantzius im Abdominalhohlraum irgendwelcher Koptorthosomen außer den *Dolaea*-Weibchen auch Triungulinen gefunden hätte, und wendete daher bei meinen *Dolaea*-Studien diesem Punkte besondere Aufmerksamkeit zu. Dabei ergab sich, daß es tatsächlich einen *Triungulinus*

gibt, der mit *Dolaea Perkinsi* (Oudemans) in den Abdominalhohlraum der weiblichen *Xylocopa* (*Koptorthosoma*) *latipes* eindringt, allerdings viel zu selten, als daß man von einer speziellen Vergesellschaftung sprechen könnte. Es ist nicht einmal anzunehmen, daß das Eindringen gleichzeitig erfolgt.

Denn Angehörige der Gattung *Dolaea* werden nur in vereinzelten Ausnahmefällen im Freien angetroffen. Ihr ausschließliches Lebensbereich ist das *Koptorthosoma*-Nest, und daher kann mit Sicherheit gefolgert werden, daß die Besiedelung des Abdominalhohlraums der weiblichen Koptorthosomen bereits im Nest erfolgt. Es entspricht dies nur den Erfahrungen, die man mit anderen Acariden auf anderen Hymenopteren macht, und ist nur als eine den besonderen Verhältnissen angepaßte Phoresie zu deuten, nicht etwa als Parasitismus.

Im Nestmaterial von Xylocopen, auch tropischer und subtropischer Xylocopen, wie es mir durch Prof. Morstatt aus Ostafrika von *Xylocopa (Koptorthosoma) nigrita* F. und durch Dr. Brauns aus dem Kaplande von *Xylocopa* (*Koptorthosoma) caffra* L. ergiebig zugänglich gemacht wurde, habe ich niemals Triungulinen gefunden. Man darf daher wohl annehmen, daß in Übereinstimmung mit den europäischen Verhältnissen die Triungulinen auch solcher Gegenden sich auf Blüten herumtreiben, so daß sie, im Gegensatz zu den *Dolaea*-Arten, von dort aus die Koptorthosomen befallen und dabei den Abdominalhohlraum bereits von *Dolaea* besiedelt vorfinden.



Ich gebe hier eine Abbildung dieses *Triungulinus*, wie er auf Sumatra im Abdominalhohlraum von *Xylocopa* (*Koptorthosoma) latipes* vorkommt. Das abgebildete Exemplar hat eine Länge von nicht ganz 2,5 mm. Der *Triungulinus* ist bernsteingelb. Der Umfang der Rumpfsegmente stuft sich von vorn nach hinten gleichmäßig ab, so daß die Thorakalsegmente von den Abdominalsegmenten verhältnismäßig wenig abweichen. Nur sind die letzteren an ihren Hinterrändern reichlich mit starren Borsten besetzt, während

die Thorakalsegmente seitlich und am Hinterrand nur winzige Härchen tragen. Bemerkenswert ist, daß von den drei Krallen das Empodium in bekannter Weise geformt ist, daß aber die innere der beiden echten Krallen fehlt. Im übrigen sei auf die Abbildung verwiesen.

Es ist anzunehmen, daß dieser *Triungulinus* zu einer *Meloë* nahestehenden Gattung gehört.

Das der Abbildung zugrunde liegende Exemplar wurde dem Berliner Museum überwiesen.

Eine neue *Calophasia* aus dem palaearktischen Gebiete. (Lep. Noct.)

Von **Martin Hering**, Berlin.

(Mit Tafel I.)

Diese im folgenden zu beschreibende neue tunesische Art wurde von Herrn Professor Dr. Volmer erbeutet und dem Staatsmuseum Berlin als Geschenk überwiesen, wofür an dieser Stelle noch einmal dem Geber der besondere Dank des Museums ausgesprochen sein soll. Unter den *Calophasia*-Arten mit deutlichen sämtlichen Makeln und deutlich abgesetzter dunkler Saumbinde der Hinterflügel ist für die neue Art charakteristisch ein schräger dunkler Schattenstreif, der dem die Spitze teilenden dunklen Streife etwa parallel etwas über der Mitte des Außenrandes entspringt und schräg gegen den Innenrand gerichtet ist.

Fig. 1. *Calophasia volmeri* Her. (Vergr. 2 ×) (Phot. A. Spaney-Berlin).

Calophasia volmeri sp. n. (Fig. 1.)

Körper weißlich blaugrau, etwas mit schwärzlichen Haaren untermischt. Vorderflügel weißlich blaugrau, verhältnismäßig spitzflügelig; an der Wurzel befinden sich zwei tiefschwarze Längsstriche; der eine auf Ader 1c reicht bis zur Zapfenmakel, der andere, auf der Mittelfalte der Zelle, ist nur $^1/_3$—$^1/_2$ so lang wie der erstere. Die innere Querlinie ist etwas heller als die Grundfarbe, außen aber tief schwärzlich begrenzt; sie besteht aus zwei Halbbogen, die an der Endigung der längeren schwarzen Wurzelstrieme zusammenstoßen; beide Bogen sind nach außen gerichtet; an dem Gipfel des obersten Bogens berührt ihn die Ringmakel, an dem Gipfel des unteren berührt ihn die Zapfenmakel. Die äußere Querlinie ist viel weniger scharf als die innere; sie beginnt am Vorderrande etwas nach außen konkav und zeigt dort eine scharfe Spitze, die auf Ader 6 gegen den Außenrand gerichtet ist; von dort geht sie undeutlich und ge-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Deutschen Entomologischen Gesellschaft, E.V.

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Vitzthum Hermann

Artikel/Article: Ein Triungulinus aus Sumatra 9-12